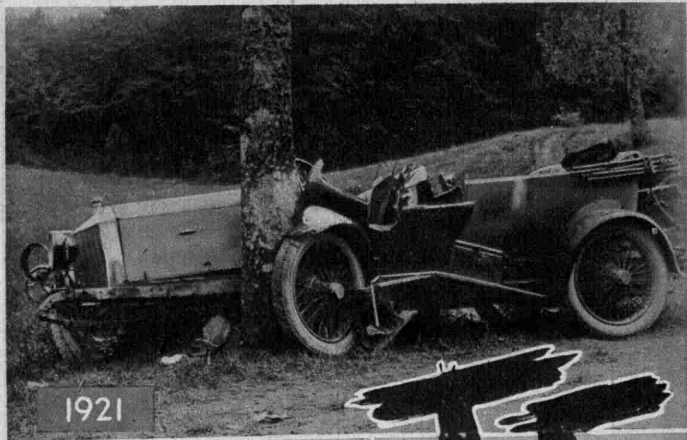
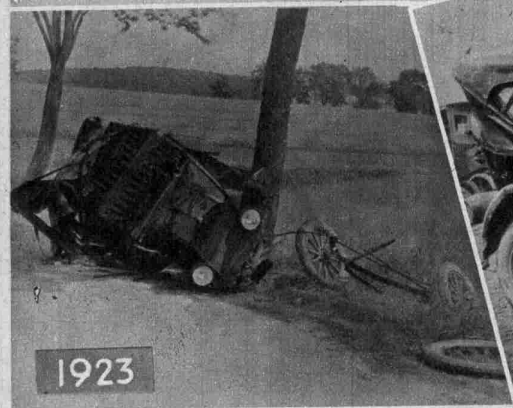




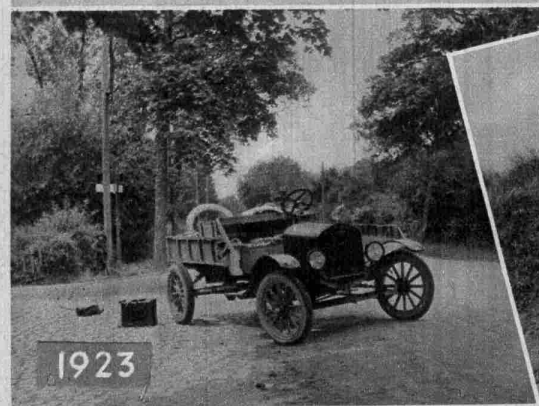
1921



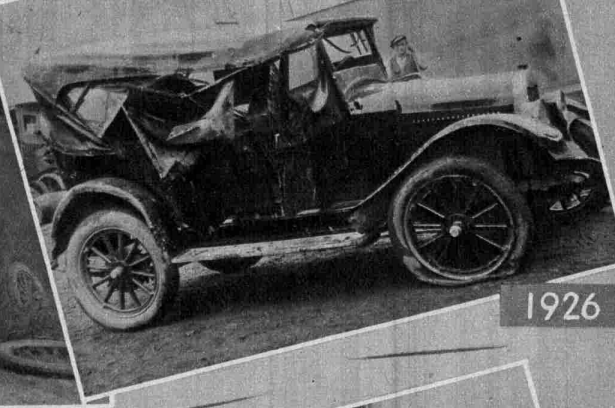
1921



1923



1923



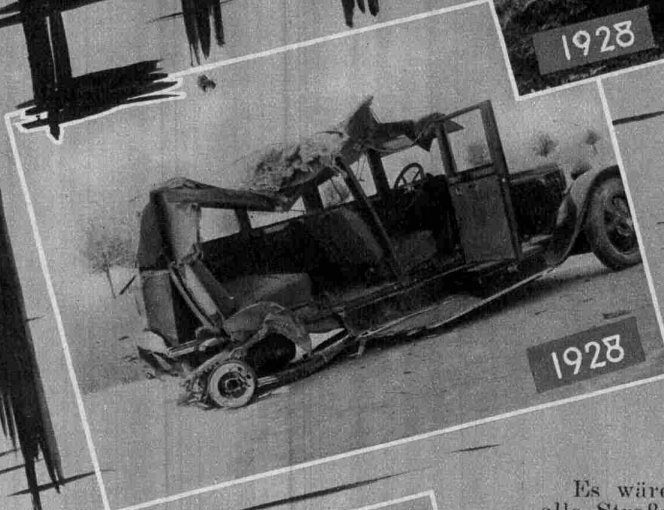
1926



1925



1928



1928



1932

Es wäre unzeitgemäß, zu behaupten, alle Straßen führten nach Rom. Glaubhafter klingt, daß alle Straßen in die Friedhöfe münden; bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Vehikel wandern auf die Autofriedhöfe, Menschen im gleichen Zustande auf dem Umweg über Krankenhäuser, Bahnen und Begräbnisse in frischgeschaukelte Gräber. Es sind nicht immer jene harmlosen Fußgänger, die wie flinke Ameisen auf den Straßen umherwimmeln, die schuldlos an Straßenunfällen sind; nicht immer Radler, die zur Arbeitsstätte oder zum Vergnügen radeln, und nicht immer vorsichtige oder tüchtige Autler, oder Motorradler. Eine große Frage ist es oft, wessen Schuld dieser oder jener neue tödliche Unfall zuzuschreiben ist. Dem Autler? Dem Passanten? Dem Zufall? Dem Schicksal?

Der Tatbestand ist erschreckend und erschreckend nüchtern; der Sachverständige spricht an Hand von Erkenntnissen, die sein berechnender Blick, sein Maßband aus spärlichen Spuren liest. Psychische Einflüsse gelten nicht — dem Interesse der Justiz ist dies nur dienlich. Witwen und Waisen sind durchweg fern; vielleicht weinen sie, vielleicht erwarten sie noch ahnungslos den Brotgeber. Schicksal liegt über diesen Verkehrsadern; Tragik über den Geheimnissen dieser glatten Straßen. Die Ursachen sind klar, nur zu klar, und doch hat bis heute niemand des Rätsels Lösung gefunden.

Einfach ist sie nicht.

Sind die Ursachen technischer Natur und liegen sie beim Fahrzeug, in fehlerhafter Bremse, Steuerung, Beleuchtung, in blendenden Scheinwerfern, Reifen-